

# Der Schuhmacher

Durch Wissen  
zum Sieg.

Organ für die gewerblichen Interessen der Schuhmacher

und des  
Unterstützungs-Vereins deutscher Schuhmacher und der deutschen Schuhmacher-Fachvereine  
sowie der  
Central-Kranken- und Sterbekassen der Schuhmacher und verwandten Berufsgenossen Deutschlands (E. S.)

„Der Schuhmacher“ ist im Postzeitungs-Katalog unter Nr. 4331 eingetragen.

Er erscheint am 1., 10. und 20. jeden Monats. — Abonnementspreis: bei der Post 80 Pf. pro Quartal durch die Expedition per Kreuzband bezogen 1,05 M. — Inserate werden mit 20 Pf. die dreispaltige Zeitspalte oder deren Raum berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an. Auch zu beziehen durch die Expedition in Gotha. Kreuzbandsendungen innerhalb Deutschlands und nach Österreich kosten 4 Gr. à 1 M. 5 Pf. pr. Quartal, 5 u. mehr Gr. à 80 Pf. pr. Quartal; nach der Schweiz und dem übrigen Ausland unter 4 Gr. à 1 M. 25 Pf. pr. Quart., 4 u. mehr Gr. à 90 Pf. pr. Quartal. Im Buchhandel 1 M. Allenbeit für den Buchhandel Carl Gieseler, Buchhandlung in Gotha (Fab. G. Rang)

Nr. 25.

Gotha, 1. September 1884.

7. Jahrgang.

## Zur Lehrlingsfrage.

Von G. Franke in Arien.  
(Fortsetzung und Schluss.)

Wird in einer Werkstatt nur bestellte Arbeit gemacht, so muß der Lehrling immer auch zuerst an neues gehalten werden. Er muß zuerst richtig greifen lernen, ebenfalls durch zusammenbestechen zweier Stücke Rindleder. Früher war eine Klammennacht das erste, aber heute wird dieselbe so wenig angewendet, da sie durch die Maschine verdrängt, daß ich rate, die Spaltnacht zuerst zu üben. Spaltnacht deshalb, weil auch hier die ersten größeren Nähte am Schuh oder Stiefel eine Art Spaltnacht bilden, um umwenden oder einstecken. Sitz das Nähen, so lasse man das Nageln lernen, denn bei bestellter Arbeit kann dieselbe nicht so spezialisiert werden, hier muß der Lehrling dann Hand in Hand arbeiten und muß beides können. Um das Nageln einem Jungen zu lehren, muß derselbe erst auf der Kante des hochstehenden Schößbrettes ein Stück Leder mit Holznägel aufnageln lernen. Meist bestehen die Bretter aus weichem Holz, so daß der Ort nicht zu fest hält, und nicht so leicht hängen bleibt. Nachher nimmt man einen alten Reiter mit dem Spannrriemen auf den Schoß, um hier auch ein Stück Leder darauf fest zu nageln. Dies ist schon schwieriger, weil erstens das Holz fester ist, und zweitens ist das Leistenhalten mit dem Spannrriemen auch noch neu und muß erst gelehrt werden.

Alsdann muß das Steppen gelehrt werden; nicht aber an Nistern, wo durchgeschleift werden muß, denn dies ist als erste Stepparbeit zu schwierig. Das Durchholen bedingt eine gute Gleitpe und gutes Vorstendurchgehen, das beim Anfänger meist noch sehr hapert. Er wird bei jedem Stiche seinen Kerger haben, gerät in Angst und verliert gleich die Lust von Haus aus. Ich habe in meiner Fremde mit angesehen, wie der hinfällige Meister auf den armen Jungen schimpft, der nun schon über acht Tage auf dem Stengel sitzt und noch nicht einmal einen Nistern anzusehen vermöge. Und doch ist nur der Meister oft allein schuld, weil er nicht die richtige Stufenleiter eingehalten hat.

In einem kleineren Geschäft nimmt nun der Meister den Lehrling mit unter seine Arbeit. Sollte der Meister öfter die Arbeit verlassen, ist es überhaupt besser, wenn er einen älteren Lehrling oder Gesellen zum Anspannarbeiten bestimmt. Bei dieser Art Lehre wird der Lehrling sehr bald etwas leisten können, und der rechnende Meister wird ihn schon nicht mehr von der Arbeit wegnehmen, wenn es nicht unbedingt nötig ist.

Aber auch der Lehrling wird sich seiner Beschäftigung viel eher freuen lernen, wenn er sieht, daß er etwas leisten kann.

Sobald die Leistungen in dem Maße steigen, daß sie eine Berechnung gestatten und für uns einen Verdienst darstellen, ist es für uns eine Pflicht, dem Lehrling Sonntags ein Trintgeld zu geben. Doch die

Bezeichnung und auch die Art und Weise des Trintgeldgebens gefiel mir schon früher nicht, weshalb ich eine andere Form einführte. Diese besteht in einem bestimmten Lohn für jede Arbeit, also Stückerbeit. Ich arbeitete einen Lohnarif für Lehrlinge aus. Doch enthält diese Lohnrichtung noch eine besondere Bestimmung. Jeder Lehrling muß nämlich ein gewisses Maximum erreichen, was er bei regelrechter Arbeit auch ermöglichen kann. Macht er mehr als das Maximum, so erhält er das extra bezahlt. Erreicht er jedoch das Maximum nicht, so erhält er nichts. Ich habe dadurch den Vorteil, daß der Lehrling stets fleißig ist und sich an ein festes, regelrechtes Arbeiten gewöhnt.

Wir werden sehr bald den nach eigenen Ansichten ausgebildeten Lehrling einem minder leistungsfähigen Gesellen vorziehen, mit seiner Kraft rechnen und finden, daß diese Kraft zu teuer ist, um sie halbe Tage lang als Fiebernähmaschine zu verwerten. Und jetzt kommt des Pudels Kern. Je leistungsfähiger der Lehrling wird, desto mehr lassen wir denselben an allen Arbeiten teilnehmen und desto erfolgreicher sind die Jahre seiner Lehrzeit.

Das verschiedene Klagen der Meister, daß ihnen gerade die besten Lehrlinge, wenn sie etwas leisten können, durchgehen, also den Lehrmeister um den Verdienst bringen, haben sich die Meister selbst zuzuschreiben, abgesehen von einigen Ausnahmen. Stets muß man mit dem Vater oder Vormund des Jungen einen Kontrakt machen, welcher das Durchgehen verhindert. Will der Vater oder der Vormund einen Kontrakt nicht eingehen, ist diesem an dem Wohl seines Kindes oder jenem an dem Wohl des Mündels nichts gelegen, so fällt es mir nicht ein, mit einem solchen Jungen mich herumzudrängern.

Doch darf der Kontrakt nicht etwaige einseitige Pflichten für den Lehrling oder dessen Vater enthalten, sondern auch für den Lehrmeister.

Ich lasse hier den Wortlaut eines solchen Lehr-Kontrattes folgen, vielleicht ist dem oder jenem Leser ds. Bl. damit gebient:

### Lehr-Kontrakt.

Es erschien heute in meiner Wohnung der . . . mit seinem Sohn . . . beide aus . . . , um mit mir nachstehenden Kontrakt abzuschließen.

#### § 1.

Der . . . geboren am . . . soll das Schuhmachergewerbe erlernen und ist zu diesem Behufe beim Schuhmachermeister . . . zu . . . in die Lehre getreten.

#### § 2.

Die Lehrzeit ist auf drei Jahre und sechs Monate festgesetzt und hat dieselbe begonnen am . . . und endigt am . . .

#### § 3.

Lehrgeld verlangt benannter Lehrmeister nicht. Sollte aber betreffender Lehrling länger als sechs

Wochen krank sein, oder ohne des Meisters Zustimmung Lehrzeit veräumen, so muß derselbe die veräumte Lehrzeit nach beendeten Lehrjahren nachholen. Oder sollte der . . . ohne größtes Verschulden des Lehrmeisters und wider des Letzteren Willen aus der Lehre treten wollen, so verpflichtet sich der . . . für nachstehende Entschädigung an Kost, Logis und Veräumnis zu haften:

für 1/2 Jahr	Mark 24,00
" 1/4 "	" 42,00
" 1/3 "	" 60,00
" 1/4 "	" 75,00

Fürs erste Jahr gültig, für die andere Zeit beansprucht der Meister nichts.

#### § 4.

Für Beköstigung und Schlafstelle sorgt der Lehrmeister und zahlt der Vater des Lehrlings für Benutzung des Bettes 15 Mark in dreijährlichen Raten.

#### § 5.

Der Vater hält dem Lehrling an Werkzeugen dasjenige vor, was zur gewöhnlichen Schuhmacherarbeit gebraucht wird.

#### § 6.

Der Lehrling gelobt und verpflichtet sich, treu, fleißig und aufmerksam zu sein, sich beschiden gegen seinen Lehrmeister und Familie und Gesellen zu benehmen, ohne des Lehrmeisters Zustimmung nicht eine Stunde von der Arbeit wegzubleiben und jeder An- und Zurechtweisung des Meisters nachzukommen.

#### § 7.

Dagegen verpflichtet sich der Lehrmeister, den Lehrling durch Anweisung und Beschäftigung zum tüchtigen Gesellen auszubilden, denselben zur Arbeitsamkeit und guten Sitten anzuhalten und vor Laster und Ausschweifungen zu bewahren.

#### § 8.

Der Lehrling ist der väterlichen Zucht des Lehrherrn unterworfen und in Abwesenheit des Letzteren dem den Meister vertretenden Gesellen zum Gehorsam verpflichtet.

Vorstehenden Kontrakt haben beide Teile deselben gelesen, genehmigt und unterschrieben.

. . . 19. August 1884.

Der Lehrmeister . . .

Der Vater resp. Vormund . . .

Um dem Uebelstand des Durchbrennens von Haus aus vorzubeugen, habe ich die hier und anderwärts häufig übliche Lehrzeit von 4 Jahren auf 3 1/2 herabgesetzt, denn meist ist das letzte halbe Jahr für den Meister und Lehrling keine angenehme Zeit. Ist der Lehrling gut ausgebildet, so hat er in der Zeit von 3 1/2 Jahren sein Lehrgeld vollkommen bezahlt. Wer die Lehrlingsfrage so behandelt, wird schon einen Schritt vorwärts kommen. Der Lehrling wird eine kürzere, aber bessere Lehrzeit durchzumachen haben und der Lehrmeister wird weniger Kerger und mehr Nutzen erzielen.

### Ueber Thran und Baselinöl.

(Schluß.)

Die von dem Gerber an die Versuchstation übermittelten Fragen wurden von dieser folgend beantwortet: Baselin kann für gewisse, aber nicht alle Zwecke mit gutem Erfolg als Lederfärbemittel benutzt werden, für diesen Fall ist es aber für den Gerber meistens notwendig, zu wissen, daß er mit Baselinöl schmirt, damit er sich die Schmirer richtig kombinirt und diese richtig verwendet. Baselin macht das Leder trocken und dunkelt dasselbe stark ab. Es ist daher ganz gut möglich, daß man mit einer Mischung von  $\frac{1}{2}$  Baselin und  $\frac{1}{2}$  Thran, wenn man diese für puren Thran ansieht, sich das Leder verderben kann. Baselin wird allerdings in manchen Lederfabriken für bestimmte Zwecke verwendet, mit sicherem Erfolg nur dann, wenn man weiß, wie viel Baselin zu diesem bestimmten Zweck genommen wird, und wenn das Baselin als Baselin, aber nicht als Thran verwendet wird. Der äußerste höchste Preis für Baselin aus richtiger Bezugsquelle wäre mit 30 fl. zu beziffern.

Zwischen Empfänger und Lieferanten wurden noch einige mehr oder weniger derbe Schriftstücke gewechselt, bis schließlich vom Lieferanten folgendes Schreiben einging:

„Nachdem wir sehen, daß Sie ein Ehrenmann sind, den wir in Thran voraussetzen, wollen wir durch folgende Akten erweisen, daß der Thran von einer Firma stammt, der an andere dortige Firmen gefälscht verkauft wurde, und solche, ohne es zu wissen, ihn als rein und echt weiter verkaufen; auch wir haben es mit reinstem Weissen, sonst hätten wir Thran nicht empfohlen, denselben gemischt untersuchen zu lassen. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge, nehmen Sie Einsicht in die Akten und wir erwarten von Ihrer Ehrenhaftigkeit, daß Sie uns selbe wieder im Original retour senden. Wir wollen nichts andres bezwecken, als vor Ihnen rein zu stehen.“

Ob und in wie weit im obigen Fall der Lieferant wußte, daß die von ihm gelieferte Ware rein sei, kann wohl aus dem Gegenüberhalten seiner beiden Schreiben entnommen werden.

Der erste Anstoß zur Thranfälschung mag derselbe gewesen sein, wie der für die Gewichtsbemehrung des Leders. Er ist entsprungen aus dem Verlangen der Konsumenten nach möglichst billiger Ware und dem Bestreben des Zwischenhandels, mit solcher Ware dem teureren Originalprodukt Konkurrenz bieten zu können. Wenn jemand einen Regierungsthran billiger kaufen will, als er an der Quelle abgegeben wird, dann muß er allerdings eine gefälschte Ware erwarten und darf sich dann darüber nicht beklagen. Etwas andres aber ist es, wenn er gute Preise bewilligt, und wie im obigen Fall, dann eine fast gefälschte Ware erhält. Das Baselinöl eignet sich vortrefflich für die Herstellung des sogenannten Regierungsthrans aus minderen Thranorten, da es insofern seiner Geruchslosigkeit den strengen Geruch genannter Thranorten mildert, da es ferner, weil es hell ist, die dunkle Farbe der geringen Thranorten aufhebt, und weil es endlich auch das höhere spezifische Gewicht dieser Thrane aus jenes des Regierungsthrans herabmindert. Obwohl, wie bereits bemerkt, Regierungsthran, wenn er aus den ersten Quellen bezogen war, so weit meine Erfahrungen reichen, immer unerschöpflich war, ist dennoch insofern der in neuerer Zeit vielfach geübten Manipulation der Herstellung einer Imitation desselben, durch Anwendung von Baselinöl, bei Bezug desselben, namentlich aus zweiter und dritter Hand, Vorsicht geboten und ist es angezeigt, eine schriftliche Garantie über die Reinheit des Thrans bei Abschluß eines Kaufes desselben zu verlangen, selbstverständlich nur in dem Fall, als auch die Preise für echten Regierungsthran angelegt werden. Dann entfällt von Seite des Verkäufers der Hinweis, daß auch er von seinen Bezugsquellen betrogen wurde, welcher Hinweis bei gewöhnlichen Streitigkeiten als gültig angesehen werden kann, und er wird direkt für die Reinheit des Produktes haftbar. Ein ähnlicher Vorgang wäre auch von Seiten jener Lederkonsumenten einzuschlagen, welche unbeschwerter Leder zu kaufen wünschen.

Neben Regierungsthran werden auch andre Thranorten hergestellt und zwar aus Baselinöl und Harzöl als Hauptbestandteilen, welchen nur geringe Mengen von Thran als Parfüm zugesetzt werden. Harzöl hat ein hohes spezifisches Gewicht, Baselinöl ein niedriges. Durch Mischung beider Öle wird ein Produkt hergestellt, welches das spezifische Gewicht der Thrane zeigt. Ein Zusatz von Harzöl zum Thran ist ein noch höherer Betrug, in erster Reihe dem Werte nach, als jener von Baselinöl, der sich übrigens auf empirischem Weg durch den Geruch erkennen läßt, während dies beim Baselin nicht möglich ist.

Es ist selbstverständlich, daß die Gerber auch andere Thranorten als Regierungsthran unverfälscht erhalten wollen und wird ihnen von reellen Häusern auch für diese bereitwillig eine Garantie für das Unverfälschtsein derselben gegeben werden. Es kommen jetzt übrigens sehr gute Thrane zu relativ billigen Preisen aus dem Schwarzem, Ägäischen und Mittelmeer.

### Fachgewerbliches.

Dem „Thüringer Waldboten“ wird aus Arnstadt geschrieben: „Eftern Abend spielte sich in unserer Stadt schon wieder einmal ein Vorgang ab, welcher einen entscheidenden politischen Charakter an sich trug. Drei hiesige Schuhfabriken haben sich nämlich untereinander verbindlich gemacht, keinen Arbeiter in ihre Fabriken wieder aufzunehmen, welcher aus bestimmten politischen Gründen aus einer Fabrik entlassen worden ist. Diesem Vertrag ist einer unserer ersten Schuhwarenfabrikanten, Herr von H., nicht beigetreten. Zum Dank hierfür wurde dem Herrn v. H. gestern Abend ein Ständchen gebracht; es wechselte Gesang mit Instrumentalmusik ab und zum Schluß wurde dem Herrn v. H. ein Hoch gebracht. Wer die Veranstalter der Ovation gewesen, dürfte nicht schwer zu erraten sein.“

Was diesen Zeitungssehreibern nicht in den Kram paßt, flugs sind dieselben dabei, ein Denunziationschen loszulassen. Wir sind nun der festen Ansicht, daß es sich in Arnstadt weniger um politische Gründe, als um den gewerblichen Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher handelt, welchen das Arnstädter Artisolium tobmaßregeln möchte. Als ein Charakteristikum unserer Zeit ist es aber gewiß zu bezeichnen, daß sobald irgend ein unabhängiger Mann das den Arbeitern durch allerhand Machinationen obnehtes schon arg geschmälerete Recht der Vereinigung respektiert und sich nicht freiwillig zum Büttel macht, jene „ehrbaren Mannesseelen“ sogleich bei der Hand sind, ihr unsauberes Gewerbe zu beginnen und ihre verdrängenden Vermutungen auszuführen. Schlimm genug, daß der Sinn für Gesetz und Recht in jenen Kreisen so sehr abhanden gekommen ist, daß man die den Arbeitern nur knapp bemessenen Rechte durch das ökonomische Uebergewicht zu nichte zu machen sucht. Mit vollem Recht gebührt deshalb einem Mann, gleichviel welcher Parteirichtung er angehört, Anerkennung, die auch wir ihm hiermit ausprechen.

— Einen nachahmenswerten Eifer entfalten die Mitglieder des Unterstützungsvereins in Mainz. Kürzlich verbreiteten dieselben einen Aufruf in Mainz und Umgegend, in welchem sie in eindringlichen Worten die Lage der Schuhmacher schilderten und denselben den Zweck und Nutzen des Unterstützungsvereins darlegten. Jetzt haben dieselben einen unentgeltlichen Arbeitsnachweis errichtet. Derselbe befindet sich große Langgasse Nr. 21, bei Herrn Lederhändler Willens. Mögen andere Orte die Mainzer Kollegen sich zum Muster nehmen.

— Dem „Ledermarkt“ wird geschrieben: „Eine bemerkenswerte Erscheinung gibt sich neuerdings im Kleinverkauf von Schuhwaren kund, auf die wir von verschiedenen Seiten aufmerksam gemacht werden. Kompetente Beurteiler der Verhältnisse konstataren nämlich, daß das laufende Publikum mehr als je auf gute Qualitäten und solide Arbeit des Schuhwerks Rücksicht nimmt, und solche Beschaffungen, welche diesen Anforderungen nicht entsprechen, meist — trotz billiger Preise — unberücksichtigt läßt. Die Schuhbazare, welche mit großem Humberg Schuhfabrikate zu Spottpreisen ausbieten, können sich fast alle nicht mehr halten. Die Schuhfabrikanten werden gut daran thun, diese Verhältnisse in Erwägungen zu ziehen, da sich ein dauernder Abfall unter diesen Umständen nur durch solide Leistungen und nicht durch Schleuderpreise erzielen läßt.“

— Aus Jefferson City wird berichtet: 75 Mann der Standard Shoe Company verlangten Lohnserhöhung und gingen aus der Fabrik, als ihr Verlangen nicht erfüllt wurde. Anstatt aber, wie bei früheren Arbeitseinstellungen durch Unthätigkeit die Gewährung ihrer Forderungen zu erzwingen, schloffen sie sofort ein Kapital von 10 000 Dollar aus ihren Ersparnissen zusammen und errichteten für gemeinsame Rechnung eine Konkurrenzfabrik. Die Bürger der Stadt stehen auf Seite der Arbeiter.

### Vierte Schuhmacher-Fachkonferenz in Dresden.

Wie schon in voriger Nummer erwähnt, war die Konferenz stark besucht und vereinigte Schuhmacher aus allen Gauen Deutschlands. Herr Obermeister Bull-Dresden eröffnete Abends halb 8 Uhr die Konferenz im Saale des Gewerbehause und hieß in einer Ansprache die Teilnehmer willkommen. Die Herren Obermeister Kramer-Leipzig und Koblitz-Dresden sprachen sodann über das Leben und Wirken des verstorbenen R. Ansel. Der Aufforderung, in Anerkennung der Wirkksamkeit und Ehrerbietung gegen den Verstorbenen sich von den Sitzen zu erheben, wurde allgemein entsprochen.

An Stelle des erkrankten Hofschuhmacher Herrn Müller vertrat den von ersterem abgefassten schriftlichen Vortrag: „Ueber den Wert einer guten Fußbekleidung“. Hieran knüpfte sich eine längere Debatte, an welcher sich in hervorragender Weise verschiedene Mitglieder des Dresdener Fachvereins beteiligten und Zeugnis davon ablegten, daß dieselben in technischen Fragen unseres Gewerbes sich bedeutende Kenntnis erworben haben, was wir freudig begrüßen

und wir können nur wünschen, daß die Fachschulen auf der gewonnenen Grundlage des Unterstützungsvereins immer weiter bauen und vorwärts streben mögen. Vorzüglich beteiligten sich an der Diskussion die Kollegen Damm, Hahnemann (Erfinder des Schafschneidapparates), Fleißiger und Ogorzella. Schluß der ersten Sitzung halb zehn Uhr. (Fortsetzung folgt.)

### Die Treppliger Gewerbe- und Industrieausstellung.

Es scheint neben der Jubiläumsexposition auch das Ausstellungsfieber sich zu einer förmlichen Seuche entwickeln zu wollen. Denn fast jede Woche wird irgendwo, sei es nun in einer größeren, Weiden, oder Bezirksstadt, oder auch in einem verödeten Archiwinkel, dessen Name und Lage selbst den besten Geographen in momentane Verlegenheit bringen, eine Ausstellung eröffnet und wäre es selbst nur eine kleine Viehhausausstellung. Die lokalen Federhelben von Weim zeigen sich dann unermüdblich, die kulturelle Bedeutung des Unternehmens des Lobens und Breiten darzutun und findet der Zeitungsleser diese Lobpreisungen nicht in dem einen Journal — er entgeht seinem Schicksal nicht! — dann in dem andern erblickt er schon die Seeschlange und nolens volens muß er sich mit ihr beschäftigen. Verfährt es sich so mit den meisten Expositionen, so kommt bei den „gewerblichen“ noch die stereotypische Phrase vorzugsweise dazu, „daß das Ganze nur im Interesse des Gewerbes, um es zu fördern, weiter zu entwickeln und zu vervollkommen, arrangiert worden sei.“ Kennt man aber bei den meisten derartigen Arrangements die eigentlichen Beweggründe, so weiß man auch, daß das Gewerbe nur als Aushängeschild dient. Gewöhnlich werden diese gewerblichen Ausstellungen von Gewerbevereinen veranstaltet und in 99 von 100 Fällen zu dem Zwecke, mehr oder weniger bedeutenden Reingewinn damit zu erzielen. Wenn das Gewerbe wirklich einen Vorteil davon haben sollte, wäre er eben in der Natur der Sache begründet und muß deshalb durchaus nicht das Veranlassende Moment gewesen sein.

Wenn der eigentliche Zweck und Charakter einer gewerblichen Ausstellung darin besteht, den jeweiligen Grad technischer Entwicklung oder Vollkommenheit der Gewerbe zu konstatieren und im Falle der Wiederholung die etwa während des verfloffenen Zeitraums bei demselben gemachten Fortschritte, Stagnation oder gar Rückgang wahrzunehmen —, wenn alle diese Umstände Zweck gewerblicher Ausstellungen sind, so wird seine Erreichung geradezu illusorisch gemacht durch die häufige und rasche Wiederkehr derselben, da diese in gewerblichen Kreisen die vielleicht und möglicherweise sogar richtige Meinung erweckt, daß eine solche Ausstellung weiter nichts sei, als eine eigene Art Neukame. Wer ferner weiß, wie man es machen muß, um prämiert, ausgezeichnet zu werden, und wer in Kenntnis dessen Ausstellungsprämien auf ihren wahren Wert zurückführt und sie dementsprechend würdigt, der wird mit uns entschieden die Ansicht teilen, daß gewerbliche Ausstellungen der ihnen von gewissen Seiten beigelegten hohen Bedeutung nicht entsprechen und auf die Entwicklung des Gewerbes nur einen ganz minimalen Einfluß ausüben.

Nicht unbemerkt darf bleiben, daß es ja unzulänglich Aussteller gibt, welche sich durch Mühe und Opfer die erhaltene Auszeichnung redlich erworben haben.

Am 20. Juli wurde in Trepplitz die Gewerbe- und Industrie- und elektrische Ausstellung eröffnet und man muß rüchthatslos gestehen, daß sie im großen und ganzen imponierend gestaltet ist.

Bedeutendes Interesse erregt bei allen Besuchern die elektrische Abteilung und besonders in den Abendstunden bilden drei auf einem Maße besetzte und eine Leuchtkraft von je 3000 Kerzen besitzende Vogenslichter den Glanz- und Mittelpunkt.

Uns interessiert aber vorzugsweise die Gruppe IV, welche Textilindustrie und Bekleidungsgegenstände umfaßt. Hier finden wir unser Gewerbe, sowie die verwandten vertreten und will es uns gleich beim ersten Anblick scheinen, als ob der Raum zweier Lokale denn doch zu beschränkt wäre.

Die Beteiligung ist zwar eine schwache zu nennen, denn wir finden nur sieben Schuhmacher als selbständige Aussteller. Dann die Kollektivausstellung mit 13 Teilnehmern.

Von den verwandten Gewerben sind vertreten die Leisten- und Schneiderei durch 4, Oberleiste- und Erzeuger durch 3, Lederfabrikanten durch 4, Abfallfabriken durch 2. Außerdem haben ihre Produkte exponiert 1 Knopf-Fabrik, 1 Holzstift-Fabrik und Stefan Feges, Kula (Ungarn) seine Sohlen- und Wehneidmesser.

Recht diesen hat noch Herr Dr. P. in Pößna Diverses ausgestellt, darunter Gußmodelle des menschlichen Fußes und gegossene Metallfüße, und wir nur vorläufig erwähnen, da wir erst in nächstfolgenden Artitel näher und gründlich auf die einzelnen Objekte eingehen werden.

Das Ganze unserer fachgewerblichen Abteilung macht den Eindruck des Ueberladenen, wodurch die

Symmetrie der Gestaltung der Einzelteile abgesehen, werden, daß für das Streben der Einfachheit die ausgeglichene während des und Reinheit. Firma Arthur Auch Str der Schuhfabrik wir schon bei daß die Einzel schlag sehr nach darauf. Bei dieser rauf hinweist sich der gefälligkeit der hausarbeit der Gewerbe- die Firma A Arbeiten in Donau in goldenen Webmacher-Grupp. Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Die Schußab der Schuhfabrik wir schon bei daß die Einzel schlag sehr nach darauf. Bei dieser rauf hinweist sich der gefälligkeit der hausarbeit der Gewerbe- die Firma A Arbeiten in Donau in goldenen Webmacher-Grupp. Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Bei dieser rauf hinweist sich der gefälligkeit der hausarbeit der Gewerbe- die Firma A Arbeiten in Donau in goldenen Webmacher-Grupp. Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Wir nehm Verbienst die sequentem leicht in den dem Arbeiter seits sich wieder andern Firma fahrungsgemäß gar nichts der bedenkliche Fol verzeichnen ist.

Symmetrie gestört erscheint, welcher Fehler die Präsen-
tion der Schuhwaren-Gruppe sehr zu ihrem Nach-
teil beeinträchtigt. Von diesem misslichen Umstande
abgesehen, muß aber doch das Zeugnis ausgestellt
werden, daß die sämtlichen exponierten Objekte Beweise
für das Streben der sachlichen Seite sind, unser Ge-
werbe technisch vorwärts zu bringen und geschmackvolle
Einfachheit mit praktischen Werte zu vereinigen.

Dieses Bestreben veranschaulichten vorzugsweise
die ausgestellten Arbeiten der Teplitzer Schuhmacher,
während bezüglich der Sauberkeit, Mannigfaltigkeit
und Reinheit der Ausführung der Obertheile die Wiener
Firma Artfür Gruber brilliert.

Nach Strohhausearbeit ist ausgestellt und zwar von
der Schuhfabrik Sm. Kirchner in Brünn und wollen
wir schon heute, wenn auch nur en passant bemerken,
daß die Stulpspitzen von Led oder mit Stoffüber-
schlag sehr ungenügend ausgeführt bzw. hergerichtet sind.

Indessen werden wir bei unserem Spezial-Verichte
noch darauf zu sprechen kommen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir aber auch dar-
auf hinweisen, daß die Gewerbetreibenden in Rück-
sicht der gefährlichen Konkurrenz der billigen Straf-
hausarbeit deren bestige Gegner sind und daß bei der
Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1880 in Wien
die Firma Alhorer daselbst, welche ebenfalls ihre
Arbeiten in der großen Strafanstalt Stein an der
Donau in Niederösterreich ausstellen läßt, mit der
goldenen Medaille und zwar allein von der Schuh-
macher-Gruppe ausgezeichnet wurde.

Wir nehmen eben den Standpunkt ein: „Dem
Verdienst die Krone.“ wiewohl bei dessen streng kon-
sequenter Festhalten wir dazu kommen müßten, viel-
leicht in den meisten Fällen die event. Auszeichnung
dem Arbeiter zukommen zu lassen, während anderer-
seits sich wieder ergeben würde, die Prämie einer ganz
anderen Firma zu verleihen, da viele Aussteller er-
fahrungsgemäß an den von ihnen ausgestellten Arbeiten
gar nichts verfertigt, sondern sie bezogen haben, welcher
bedenkliche Fall bei der Teplitzer Ausstellung nicht zu
verzeichnen ist. D. Zinner.

Eingegangene Neuigkeiten.

Von Herrn Werführer Kettermann in Firmasens
eine Zeichnung Damenherbststiefelchen zum Schürren.
Dieser werden dieselbe in einer der nächsten Nummern
bringen.

Geschäftliche Anfragen und Antworten.

Geehrte Redaktion! Erlaube mir anzufragen, ob
Ihnen das Verfahren bekannt ist, welches Leisten-
schneider und -fabrikanten anwenden, um die Leisten
so zu polieren, wie sie im Handel vorkommen, da
meiner Ansicht nach hierzu eine eigene Maschine zum
Ueberstreifen verwendet werden muß. In Erwartung
einer Auskunft zeichne hochachtungsvoll W. W.

Da uns ein solches Mittel nicht bekannt ist, bitten
wir unsere Leser um Auskunft. Red.

Mitteilungen.

In der Siedener Streitangelegenheit

wandte sich die Redaktion d. W. an den Leiter des Streits
wegen Abrechnung und Auskunft, um danach über die bei
ihm eingegangenen Gelder beschließen zu können. Hierfür
ist folgende Antwort eingegangen:

In Beantwortung Ihres Schreibens, betreffs des
Streits, teile ich Ihnen hierdurch den Sachverhalt genau
mit: Einnahme: Berlin, Ammon 5,70, Rödel 4,25 W.,
Dambach, Einfeld 2,45 W., Summa 12,40 W. Aus-
gabe: 11 Mitglieder à 2 M. 22.— W., sonstige Ausgaben
10,68 W., Summa 32,68 W. Fernere Einnahme die noch
zur Stelle ist: Florjardt 3,95, Warburg, Peter
4,95 W., Summa 8,90 W. Für die Richtigkeit: F. Hen-
seler, G. Hallweg, H. Stürmer, J. Eichhorn, G. Frankebach,
G. Schaub.

Wir stellen es nun der Redaktion anheim, da, wie sie
uns benachrichtigt, auch an sie Gelder eingeschickt worden
sind. — Die Sache zu prüfen und danach zu handeln. —
Es sind bei der Ausgabe nur 11 Mitglieder benachrichtigt,
die je 2 M. erhalten haben; zwei sind abgereicht, einer hat
sich garbeitet und auf Unterfertigung verzichtet.

Mit kollegiallichem Gruß

F. Henseler.

Hiermit halten wir die Angelegenheit für erledigt und
stellen die an uns gelangten Beiträge den Abendern zur
Verfügung. Von Orten, welche bis zum 5. September keine
Bestimmung darüber getroffen, werden wir die Beiträge dem
Agitationsfond des Unterstützungsbundes überreichen. Nach-
träglich sind noch eingegangen Dresden, Leutenich 3,80 W.

Die Red. d. Schuhm.

Wien, 8. August. Den Vorwurf unserer Kollegen in
Wien anbetreff der Streitangelegenheit müssen wir als un-
gerecht zurückweisen. Würden sich die Wiener Kollegen
nach den richtigen Verhältnissen erkundigt haben, so würden
sie uns den Vorwurf nicht gemacht haben, dessen glauben
wir sicher zu sein. Eine Filiale des Unterstützungsbundes
deutscher Schuhmacher hier zu gründen, sind wir bereit
gewesen schon seit Bestehen des Unterstützungsbundes. Aber
es fällt hier sehr schwer; dennoch lassen wir den Rat nicht
sitzen, es wird gelingen. Daß wir von den Wiener
Kollegen unter keinen Umständen Unterstützung bekommen
werden, eher wir ihren Unterstützungsbund gehören, bezagen
wir nicht.

Franz Henseler.

Wien, am Montag, den 27. Juli, hielt die Filiale
des Unterstützungsbundes ihre zweite Monatsversammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung für das 2. Quartal, 2. Zweck

und Nutzen des Unterstützungsbundes. 3. Verschlebens.
Die Abrechnung für das 2. Quartal ergab eine Einnahme
von 32 M. 41 Pf., Ausgabe 24 M. 70 Pf., Kasienbestand
7 M. 71 Pf. — Zum 2. Punkt der Tagesordnung legte
Herr Berger den Zweck und Nutzen des Unterstützungsbun-
des in der Weise klar, daß ein jeder Kollege ein volles
Verständnis bekam. Redner führte hauptsächlich an, wie
gut es wäre, wenn alle Kollegen, die auf der Stelle, bei
schlechtem Geschäftsgange, dem Unterstützungsbunde ange-
schlossen würden, damit sie nicht auf die Güterzeitigkeit der
Leute angewiesen wären. Redner forderte die Gehilfen und
Meister auf, für den Unterstützungsbund zu agitieren und
alles zu thun, damit der Verein wachse und gedeihe. —
Der Arbeitsnachweis des Unterstützungsbundes findet Sonntags
nachmittags von 1—2 Uhr und an den ersten vier
Wochentagen abends 8—9 Uhr im Vereinslokal (Gasthaus
zum Singlspitzer, Einbilgstraße 28) statt. — Sonntag,
den 10. August, hielt der Unterstützungsbund eine Abend-
unterhaltung mit Gabenerlosung und Tanz ab, welche leider
nicht statt besucht war, da die Sänger des Fachvereins sich
nicht hatten einigen können, bei der Unterstützung mitzuwirken.

Mit Gruß!

Leoß. Dambacher, Schriftführer.

Stuttgart. Die freien eingeschriebenen Hilfskassen und
das Reichs-Arbeiter-Krankenversicherungs-Gesetz betreffend,
machen wir alle Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, Meister wie
Gehilfen, Fabrikanten wie Arbeiter aufmerksam, daß der § 80
des erwähnten Gesetzes den Arbeitgebern (Meistern u. s. w.)
insofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine
höhere Strafe eintritt, ausdrücklich unterlagt, die Anwendung
dieses (des Reichs-Arbeiter-Krankenversicherungs-) Ge-
setzes zu dem Nachtheil der Versicherten durch Verträge
(mittelsst Reglements oder besonderer Nebenbestimmungen)
auszuüben oder zu beschränken, mit dem Hinzufügen, daß
Vertragsbestimmungen, welche diesem Verbote zuwiderlaufen,
keine rechtliche Wirkung haben. Hieraus geht also klar
und deutlich hervor, daß derjenige Arbeitgeber (Unternehmer,
Meister oder Vertreter derselben), welcher einem Arbeiter
verbiete oder beschränke die ihm durch irgend welche schrift-
liche oder mündliche Vereinbarung verschaffte, dieser oder
jener gesetzlich berechneten Rente anzugehören, sich strafällig
machen würde. Ebenso würde, wenn jemand einen Arbeiter
entlasse, weil derselbe, entgegen der durch seine (des Ar-
beiters) Unterschrift auf sich genommenen Verpflichtung auf
den Beitritt zu einer bestimmten, gesetzlich zulässigen Kasse
oder Kassenzweig und trotz der gleichfalls durch Unterschrift für
den Kassenzweigantritt acceptirten sofortigen Entlassung
ohne vorausgegangene gesetzliche Kündigung, die auf solche
Weise eingegangene schriftliche Verpflichtung gebrochen, das
betreffende Vertragsdocument, also die in Rede stehende Ver-
pflichtung rechtswidriglich, null und nichtig sein und der
Arbeitgeber gesetzlich angehalten werden können, dem ent-
lassenen Arbeiter den Lohn für die volle Dauer der gesetz-
lichen Kündigungsfrist zu zahlen.

Dresden. Ueber die am 11. August abgehaltene Schuh-
macher-Versammlung berichtet das „Sächs. Wochenblatt“. Der
Fachverein der Schuhmacher hatte zum vergangenen Montag
eine öffentliche Versammlung nach dem Saal des Rath-
hausgebäudes berufen, in welcher Herr Bod aus Gotha
einen Vortrag über die Schuhmacherbewegung hielt. Die
Versammlung war sehr zahlreich besetzt und Herr Bod,
der, während Robert Knöpfel viel auf dem Gebiete der
technischen, viel auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Seite
geleitet hat, fand sofort eine warme Teilnahme. Herr Bod,
der in ruhiger, klarer, gemäßigter und doch dabei eindring-
licher Sprache redete, schilderte den ganzen Verlauf der
deutschen Schuhmacherbewegung. Herr Bod erkennt die
traurige Lage des Handwerks an, warnt jedoch davor, der
Bewegung der technischen Gesellschaften zu viel zu ver-
trauen. Dies könne wohl einzelnen helfen, aber aber auf
die Gesamtheit des Gewerbes keinen Einbruch. Redner
sah die Nothwendigkeit der Rettung des Kleinhandwerks vor
der Konkurrenz des Großhandels, denn sollten wirklich diesem
die technischen Fertigkeiten Besondere vorzuziehen, so werde
es sich diese auch aneignen können. Redner empfahl hierauf
eifrig den Unterstützungsbund deutscher Schuhmacher, der
es sich besonders zur Aufgabe mache, Arbeitelose zu unter-
stützen. Redner hält es für die Kleinmeister am vorteil-
haftesten, wenn sie die Bestimmungen der Fabrikarbeiter,
besonders nach höheren Löhnen, unterstützen — denn die
bessere Lohnstellung des Arbeiters vermindere die Herunter-
drückung des Preises der Waare, während schlechte Löhne,
schlechte Preise bedeuten und so auch den Wert der Arbeit
des Meisters verringern. Auf die Organisation ergrübelte,
so kann sie sich immer weitere Ziele setzen, sogar die ge-
nossenschaftlichen Produktion. Vorheriger Besatz folgte die
Ausführungen. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, wobei
die Herren Liebscher, Ogorska und Fleischer für
Beibehaltung des alten Fachvereins und die Herren Hamme
und Esche für den Unterstützungsbund eintraten. Herr
Bod nahm nun nochmals das Wort und trat besonders
einer in der Debatte gefallenen Aeußerung wegen event.
Auflösung des Bundes durch die Behörden, mit energischer
Juridischer Hinweisung der Angst entgegen. Der ängstlich sei,
kürnte sich überhaupt nicht am öffentlichen Leben betheiligen.
Herr Bod erwartete aber — wir glauben mit Recht — keine
seibeständige Stellung der Behörden, erklärte aber auch, daß,
sollten die gewerkschaftlichen Organisationen aufgelöst werden,
er für seine Person dann nur den Schuhmachern zuzustimmen
werde, zunächst nur politische Bestrebungen zu unterstützen
und zwar diejenigen, die wieder den Arbeitern die Freiheit
der Organisation ermöglichen. Weiter verwies Herr Bod
noch auf den großen Wert, welchen die Unterfertigung der
Arbeitelosen habe. Die interessante Versammlung schloß
gegen 12 Uhr.

Mitna. Am Montag, den 28. Juli, hatten wir eine
Extra-Generalsversammlung. Tagesordnung: Auflösung des
Fachvereins, Anschluß an dem Unterstützungsbund deutscher
Schuhmacher. Der Vorsitzende, Herr Brüdler, eröffnet um
9 Uhr die gut besetzte Versammlung. Zunächst schildert
Herr Brüdler die Verdienste des leider zu früh dahingegange-
nen Robert Knöpfel, derselbe sei ein Hauptbahnbrecher
und Verbesserer unseres Berufes gewesen, und fordert die
Anwesenden auf, zu Ehren des Verewigten sich von den
Elfen zu erheben. (Geschieht.) Hierauf wird die Tagesord-
nung zur Diskussion gestellt. Es entspann sich eine recht
lebhaft und zum Teil hitzige Debatte für und gegen die
Auflösung, dagegen sind die Herrn Brüdler und Bodke.
Herr Brüdler führt an, daß der Unterstützungsbund dem
Anschließen so gut wie gar nicht hieße und nur die jüngeren
Kollegen einen Vorteil davon hätten. Deshalb könne der
Verein auch niemals bestehen, denn es sei erwiesen, daß in
jeder gewerkschaftlichen Vereinigung die Anfänglichen den Haupt-
teil bilden, und deshalb könne er dem Verein keine Sympa-
thie zuwenden. Die folgenden Redner: Jahnke, Johan-

sen, Köhrt und Wellenbrink verteidigten lebhaft den
Unterstützungsbund und führen aus, daß der Verein bei
seiner Konstituierung und bei dem jetzigen Stand nicht mehr
bieten konnte noch könne, es sei eben leicht, viel zu ver-
sprechen, aber das Gatten sei wohl schwer. Vorherr sei es
die heiligste Pflicht eines jeden, auch nur etwas bedenkend
kollegen, daß er Mitglied werde, und mit aller Kraft dafür
agitire; denn erst, wenn der Verein im Gelingen sei, lasse
sich dieses und jenes zu Gunsten der Mitglieder verbessern.
Herr Brüdler war hiermit aber noch nicht zufrieden, mit
neuem Mut nimmt er einen Anlauf, und (o Gedrö!) er
springt in das Ausnahmestück. Hier jappelt er nun herum
und prophesiert uns in seiner Hergensangst, daß es keine
2 Jahre dauern würde, so wäre es aus mit unserm Verein,
und damit auch alle unsere schönen Zukunftsträume begraben,
deshalb ziehe er die Fachvereine vor. Schließlich wurde er
auch noch persönlich und wofür dem Zentralvorstand vor, er
habe die Sache nur ins Leben gerufen, um Kerner und
Folien zu bekommen u. s. w. Hierauf versuchte ich, das
schredliche Ausnahmestück etwas zu verschärfen. Ich
führte aus, daß wir allerdings unter den heutigen Umständen
mit Argusaugen überwacht werden, gerade deshalb sei es
doppelt Pflicht der Filialen, daß sie sich streng auf dem
Boden, welcher uns vor dem Zentralvorstand und Ausschuß
offiziell und privatim gestellt ist, und darauf basiere, daß jede
politische Richtung und Tendenz streng von dem Verein
zu trennen ist, bewegen. Die ökonomische Lage des Schuh-
machers zu bessern und den sachlichen gesetzlichen Unterricht
zu organisieren, das sei der Hauptzweck des Vereins. Den
nichtwichtigen Vorwurf gegen unsern Zentralvorstand wies
ich unter allgemeinem Beifall entzweien zurück. Nach einigen
persönlichen Bemerkungen wurde die Diskussion geschlossen.
Hierauf Abstimmung. Resultat: 3 gegen, die übrigen für
den Anschluß. Dann wird ein Antrag Wellenbrinks ange-
nommen, wonach der Uebertritt zum neuen Beiratsverhältnis
revidiert bleibt, desgleichen ein Antrag, daß das ganze In-
ventar des Fachvereins Eigentum des Unterstützungsbundes
wird. Hierauf wird dem Vorstand der Dank der Mitglieder
ausgesprochen. Zum Schluß führt Herr Brüdler noch aus,
daß, wenn er nicht allzu sehr von seiner geschäftlichen Tätig-
keit in Anspruch genommen werde (Herr Brüdler ist Stepper
und Maschinenlenker), er noch Mitglied vom U.-S.-B. werden
würde, diese Erklärung sei eine allgemeine Fehlerlei her-
vor. — Dienstag, den 5. August, hatten wir eine Mitglieder-
Versammlung einberufen, zwecks Konstituierung des Vereins.
Erster Punkt: Wahl des Präsidiums. Gewählt wurden
zum Bevollmächtigten Redner, zum Kassierer Bart, zum
Schriftführer Wellenbrink, zu Revisoren Johannian
und Dehler. Der neugewählte Vorstand dankt für das
Vertrauen und verspricht, voll und ganz für die Interessen
des Vereins einzutreten. Bei der hierauf folgenden Dis-
kussion wies Herr Brüdler für die nicht mit übergetretenen
19 Mitglieder des Fachvereins als Anwalt auf und wollte
sogar Mitglieder stellen. Es mußte ihm (als genauem Geschäfts-
ordnungskennner!) erst begrifflich gemacht werden, daß er
sich erst gefälligst einzulassen lassen möge, ehe er den Anwalt
und Antragsteller spielen könne. Es wurde beschlossen, in
der nächsten Versammlung, in 14 Tagen, den Arbeitsnach-
weis zu verbessern und zu regeln. — Im allgemeinen ist
die Stimmung für den Unterstützungsbund hier sehr gut, wenn
wir noch etwas fleißig agitieren, so werden wir es wohl vor-
läufig auf 150 Mitglieder bringen. Als ein erfreuliches
und nachahmenswerthes Zeichen ist das Besorgen einer
neuen Fabrik (Simonsche) zu bezeichnen, die betreffenden sehr
intelligenten Arbeiter haben sich entschlossen, diejenige
Filiale, die auf Altmann Gebiet, der hiesigen Filiale. Moge
dieses Vorgehen ein Ansporn für die übrigen Fabrikanten
in Deutschland sein, denn die Fabrikarbeiter haben wahrhaftig
alle Ursache, sich mit uns zu vereinigen, da sie die letzten
Jahre genug gedrückt worden sind. Zum Schluß wurde
auch den deutschen Kollegen noch die schönen Worte zugesagt:
„Zuwer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein
Gutes werden.“

Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an.
Es lebe der Unterstützungsbund!

Mitna, den 11. August 1884. E. Gienach.
Brombach, 13. August. Es wurde schon früher
mehrfach der Wunsch geäußert, die Generalsversammlung
in Frankfurt möchte die Kranken-Unterstützung unserer Klasse
unsern Ortsverhältnissen entsprechend erörtern, was nun
auch dadurch geschehen, daß eine höhere Klasse geschaffen
worden ist. Das war aber nur durch höhere Beiträge zu
erreichen. Daraufhin wurde von den Mitgliedern der ver-
schobenen, hierorts vertretenen Centralstellen der Wunsch ge-
äußert, nebenbei eine Kasse zu gründen, die in Frankfurter-
fällen mit der Unterfertigung der Centralstellen zusammen-
genügende Sicherheit gewährt. Das ist uns denn auch nach
vieler Mühe gelungen. Es wurde mit Inbegriff sämtlicher
hier und umgebend vertretenen Centralstellen ein „Minorsal-
verbandskasse für Brombach und Umgebend“ gegründet.
Diese Kasse gewährt den Mitgliedern, bei einem Beitrag von
wenigstens 10 Pf. nebst Einschreibegeld von 50 Pf., in
Frankfurterfällen freie Medizin und freien Arzt für die Dauer
der im Statut der Centralstellen festgesetzte Zeit, im vor-
kommenden Falle die erste Visite sowie auch das erste Bruch-
band, die vom Doktor verordneten Wäber, soweit dieselben
hier am Orte zu haben sind, und im Fall der Kranke ins
Hospital aufgenommen werden muß, wöchentlich 3 Marl. —
Da es nun häufig vorkommt, daß bei Frankfurterfällen die
größte Not dadurch eintritt, daß man den größten Teil der
Unterfertigung dem Doktor und Apotheker geben muß, ist
eben erwähnte Kasse den hiesigen Kollegen dringend zu em-
pfehlen, denn nur durch ihre volle Beteiligung kann eine Kasse
ihren Anforderungen genügen. Der betreffende Kassenzins
ist Herr Dr. Wölfer, welcher auch von sämtlichen Central-
stellen als Kassenzins angenommen ist. Anmeldungen und
Beiträge nimmt Unterzeichnet an.

J. A. G. Ortmann, Ortskassierer.
Dannover. Unsere Kollegen machen wir hiermit be-
kannt, daß in der am 23. Juli abgehaltenen Versammlung
der Schuhmacher eine Filiale des Unterstützungsbundes ge-
gründet worden ist. Nachdem Kollege Weismüller den
Zweck und Nutzen des Unterstützungsbundes in klaren Worten
dargelegt hatte, zeichneten sich ca. 30 Kollegen ein. Wir
hoffen in kurzer Zeit das doppelte machen zu können. In
den Vorstand wurden gewählt Carl Fuhs als Bevoll-
mächtigter, Wilhelm Meyer als Kassierer, Albert Berg-
mann als Schriftführer, Fritz Ribber und Carl Wäbe
als Revisoren. — Unser Vereinslokal, sowie auch das des
Fachvereins befindet sich in Ottos Gasthaus, Langestraße 64.
Nachdem sich der betreffende Kollegen zum Aufsticht
auch beste zu empfehlen. Die Unterfertigung ist beim Kassierer
Wilhelm Meyer, Schmiedestraße 48, 3 Treppen, in Em-
pfang zu nehmen.
Mit kollegiallichem Gruß M. Bergmann, Schriftführer

